

MALTERS

HERZENSSACHE



MAXIMILIAN PAULIN  
Pfarrer

Ostersplitter

Mit Ostern haben wir das Fest des Durchbruchs gefeiert. Das Leben durchbricht die Schranken des Todes. Der Frühling behauptet sich gegen den Winter. Und der Mai macht sowieso bekanntlich alles neu. Welch ein Fest der Hoffnung!

Und doch scheint diese Hoffnung nicht mehr recht zu ziehen. Wir leben nicht mehr in der Zuversicht, dass es morgen besser sein wird als heute. Wir wagen kaum noch zu wünschen, dass die Menschheit den Krieg überwinden wird. Die Sonne ist nicht nur für unsere Gletscher bedrohlich. Die Fortschritte der Medizin burden uns noch mehr Entscheidungslasten auf. Ist denn der grosse Osterdurchbruch zersplittert? In Ostersplitter? – Es tröstet vielleicht, dass vieles von Anfang an mehr zersplittert war, als man es uns lehren wollte. Und dass sich die Splitter immer wieder neu zu Bildern zusammensetzen lassen. Schauen wir uns also einige dieser Ostersplitter an!

Die Hoffnung auf eine Auferstehung der Toten kam nicht durch Jesus in den jüdischen Glauben; dies geschah etwa 150 Jahre davor, anlässlich grausamer Martyrien, von denen uns in den spätbiblischen Büchern der Makkabäer berichtet wird. Wenn jemand sich bis aufs Äusserste für Gott einsetze, dann müsse der gerechte und liebende Gott dies doch belohnen und ihm das Leben, das er oder sie hingegeben hat, ganz einfach noch einmal schenken! Jesus diskutierte darüber mit den Pharisäern und den Sadduzäern. Erstere folgten dieser relativ neuen Auffassung. Letztere lehnten sie ab, so wie das ursprüngliche Judentum.

Auf jeden Fall ist die Auferstehung kein Automatismus, der sich etwa aus einer Unsterblichkeit der Seele ergibt. Nein, Gott muss direkt und noch einmal handeln. Darum hiess es ursprünglich auch nicht Auferstehung, sondern Auferweckung. Jesus wird vom Vater auch im Tod nicht fallen gelassen, sondern getragen und zur gegebenen Zeit liebevoll aus dem Schlaf des Todes geweckt. Die Hoffnung darauf gründet allein im Vertrauen auf die Liebe und die schöpferische Macht Gottes. Und dieses Vertrauen wiederum nährt sich aus Erfahrungen der Liebe, tiefer, konkreter, menschlicher Liebe. Jesus war ein Liebender und hat sich als geliebt erfahren. Nur so konnte er seinen Weg finden und ihn gehen.

Einen weiteren Splitter liefert uns insbesondere das Markusevangelium (das in diesem Jahr in der Leseordnung zum Zug kam). Wie in den anderen Evangelien auch kommen Frauen (bei Markus Maria Magdalena, eine andere Maria und Salome) am Ostermorgen zum Grab und werden so zu den ersten Zeuginnen der Auferstehung. Doch anders als bei Matthäus, Lukas und Johannes tragen sie die Botschaft nicht weiter: Sie fliehen, «denn Schrecken und Entsetzen hatten sie gepackt. Und sie sagten niemandem etwas davon, denn sie fürchteten sich» (Mk 16, 8). Nachdem dieser Vers aber der ursprüngliche Schluss dieses ältesten Evangeliums ist, wäre das Christentum erloschen, bevor es überhaupt begonnen hätte. Sie und/oder andere haben also doch nicht dichtgehalten – vielleicht nach weiteren kleinen, keimhaften Auferstehungserfahrungen.

Eine weitere Besonderheit bei Markus: Nicht ein gewaltiger Engel (wie bei Matthäus) erklärt den Frauen am leeren Grab, dass Jesus auferstanden sei, auch nicht zwei auf sie zukommende Männer (wie bei Lukas). Sondern ein junger Mann sitzt in der Grabhöhle neben der Stelle, an der Jesus gelegen hat. – Ist es ein Engel? Oder ein menschlicher erster Zeuge? Oder der gerade erst «aufgeweckte»? Jesus selbst, der einen Augenblick lang noch wie neben sich selbst sitzt und erst voll «zu sich kommen» muss? Das würde erklären, warum er in der dritten Person über sich spricht. Auferweckung wäre dann nicht einfach das wichtige Wunder, sondern ein zarter, geheimnisvoller Prozess, gleichsam mit einer Schwebe-phase, in der der Mensch, dem dieses Wunder der Liebe widerfährt, sich tappend und tastend erst wieder neu finden darf. Auch deshalb sind die Begegnungen mit dem Auferstandenen flüchtig. Wir sind wohl mit Jesus (und, wie wir hoffen, mit allen unseren Verstorbenen) auf einem gemeinsamen Weg. Einem Weg, der durchsetzt ist mit immer wieder neuen kleinen und grösseren Liebeserfahrungen. Der durchsetzt ist mit Splittern der Hoffnung. Mit Ostersplittern. Diese Splitter machen alles neu. Ich wünsche Ihnen einen schönen Frühling.



Die Konfirmierten Leonie Fidalgo, Vivien Rab, Rahel Tschannen, Kisha Kilchenmann, Nina Wigger, Lukas Gutfleisch und Manuel Zemp (v.l.) mit Pfarrer Maximilian Paulin und Katechetin Carmen Köhmann.

KONFIRMATION

Eintauchen ins Leben! – Getragen im Pool

Sieben junge Frauen und Männer unserer Kirchgemeinde wurden am Palmsonntag konfirmiert. Das Band der Liebe kann tatsächlich – durch Jesus initiiert – wie Wasser durch das Leben tragen. So stand denn auch ein angedeuteter Pool symbolisch im Zentrum des Kirchenraumes. Ähnlich wie Jesus am Palmsonntag beim Einzug in Jerusalem an einem Scheidepunkt seines Lebens gestanden habe, so gehe es den Jugendlichen, die jetzt konfirmiert wurden, meinte Pfarrer Paulin. Jesus sei eingetaucht in das brodelnde Leben am Vorabend des grossen Festes in Jerusalem. Wie ein Star sei er eingezogen. Ein Star, der Wunder vollbringen und Kranke heilen konnte. Mit der Entscheidung, sein Engagement zum Ziel zu bringen.

Auch die Konfirmandinnen und Konfirmanden stünden mitten in solchen Entscheidungen: Welchen Weg gehe ich weiter? Wie soll sich mein Leben entwickeln? Wo lege ich die Schwerpunkte? Der Weg müsse mit viel Vertrauen gesucht werden. Doch das Band des Glaubens und der Gemeinschaft werde jedes einzelne halten, wenn alle anderen dies mittragen, versprach Paulin. Dazu sei ein guter Boden notwendig, ergänzte Carmen Köhmann als dessen langjährige Katechetin. Dieser sei in den vergangenen Jahren durch die Eltern, die Familien, die Freundinnen und Freunde gelegt worden. Um die Tragfähigkeit dieser Beziehungen gleich auszutesten, ergriffen die zu Konfirmierenden den roten Stoff, der den Rand des Pools darstellte.



Dieser entpuppte sich als Rundtuch. Alle Jugendlichen und ihre Betreuenden stiegen in das Tuch, spannten es auf und konnten so hautnah erfahren, wie es sich anfühlt, sich tragen zu lassen. Nach diesem Experiment wurde der Pool in einen Taufkreis umfunktioniert, mit Taufgeschirr und brennenden Taufkerzen ergänzt.

Um diesen Taufkreis herum wurden die sieben Jugendlichen einzeln konfirmiert. Pfarrer Paulin und Katechetin Köhmann sprachen ihnen den Segen zu und übergaben das gewählte Bild mit einem Konfirmationsspruch. Die Gemeinde erhob sich zu diesem Akt und schloss ihn mit dem gemeinsamen «Unser Vater» ab. Dann wurden die neu Konfirmierten von den Kirchenpflegemitgliedern Brigitte Gutfleisch und Jonathan Hausheer beschenkt und in der Kirchgemeinde willkommen geheissen. Zur guten Stimmung in der vollen Kirche trug die Band Wally & the Twobadours wesentlich bei. Die Feldmusik Malters begleitete den anschliessenden Apéro, der trotz kühler – aber trockener – Witterung im Freien stattfand. PAUL ZEHNDER

DAS DASEIN ERFASSEN

Unfassbar, dass all das ist

Gottesgläubige wie auch Nichtgläubige sind berührt vom Geheimnis unseres Daseins im Universum.

Wir lassen einen Raum gemeinsam «Er-innerns» entstehen. Einmal monatlich an einem Sonntagabend kommen wir dafür zusammen: bewegen zu Musik, mal kraftvoll-wild, mal sanft und leise. Gedanken zu einer Facette des Menschseins hören, ein Gedicht, eine indianische, biblische, chassidische oder Zen-

Geschichte. In Stille dabei verweilen. Im Gespräch das Erlebte teilen. Gemeinsam singen. Miteinander der Frische und unmittelbaren Einmaligkeit des Lebensflusses gewahr sein, so wie er Augenblick für Augenblick sich vollzieht als unfassbar offene Weite ...

Termine: Sonntag, 5. Mai sowie 9. und 30. Juni, 19–20 Uhr, im katholischen Pfarreiheim, Dachgeschoss, Zimmer D4, Leitung: Emil Frey.

GOTTESDIENST

Die Mirjam Singers Malters singen Hymnen von John Rutter  
Pfingst-Gottesdienst  
Sonntag 19. Mai,  
10.00 Uhr Mirjamkirche  
Wer mitsingen möchte, kontaktiert Jakob Falz, 078 647 87 24

ALTERNATIVE FEIERFORMEN

Miteinander in Stille

Und immer ist was los – oft zu viel. Zur Ruhe kommen, sich hinsetzen in Stille: Dabei sein in dem, was ist, gerade hier, in diesem Augenblick. Da sein im Sitzen, im Atmen, im Singen und Lauschen – im Unfassbaren. Ohne Anmeldung, kostenlos.

Leitung: Emil Frey. Zielgruppe: jedefrau, jedermann. Wer hat, bringt ein Sitzkissen oder einen Meditationschemel mit; Stühle sind vorhanden. Termine: Sonntag, 12., 19., 26. Mai und 2., 16., 23. Juni, 19–20 Uhr, im katholischen Pfarreiheim, Dachgeschoss, Zimmer D4.

www.reflu.ch/malters

GOTTESDIENSTE

**Donnerstag, 9. Mai, Auffahrt**  
10 Uhr, Gottesdienst, Paul Zehnder, Orgel, Mitwirkung: Isabella Mercuri, Blockflöte  
**Sonntag, 19. Mai, Pfingsten**  
10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Maximilian Paulin, Christoph Roos, Orgel, Mitwirkung: Mirjam Singers unter der Leitung von Jakob Falz, anschliessend Kirchenkaffee

VERANSTALTUNGEN

**Jass, Spass und Spiel.** Mittwoch, 1. Mai, 14–16 Uhr im Saal UG der Mirjamkirche  
**Seniorenmittagstisch.** Mittwoch, 15. Mai, 12 Uhr, Anmeldung bis Montagabend unter 041 497 01 51 (Sekretariat, Karin Suter)  
**Seniorenachmittag.** Mittwoch, 15. Mai, 13.30 Uhr, Vortrag mit Reinhard Böni zum Thema «Polizeibergführer – ein Traumberuf?»  
**Theologischer Gesprächskreis.** Donnerstag, 16. Mai, 19–20.45 Uhr, Lukas-Treff

Luzern, Morgartenstrasse 16, mit Pfarrer Maximilian Paulin, neue Interessierte sind herzlich willkommen

KONTAKT

**Pfarramt Malters:** Pfarrer Maximilian Paulin, 041 497 14 26, pfarramt.malters@reflu.ch  
**Sekretariat:** Karin Suter, Bürozeiten: Mo und Mi, 9–11 Uhr, 041 497 01 51, sekretariat.malters@reflu.ch  
Postadresse: Reformierte Kirche Malters, Sekretariat, Postfach 121, 6102 Malters  
**Sigristin:** Yvonne Walther, 076 675 61 88  
**Kirchenmusiker:** Paul Zehnder, Im Feld 5, 6102 Malters, 041 497 49 94  
Christoph Roos, Ulmenstrasse 4, 6003 Luzern  
**Präsident der Kirchenpflege:** Brigitte Gutfleisch, Margel 3, 6016 Hellbühl, 041 250 59 86, 077 478 47 26



VORTRAG

Polizeibergführer – ein Traumberuf?

Unsere gut erschlossene Bergwelt diente über Jahrzehnte der sanften Erholung. Die Suche nach dem «ultimativen Kick» aber verwandelt den Alpenraum zusehends in eine Erlebnisarena. Erlebnisparks, Outdoor- und Extremsportarten erfreuen sich eines immer grösseren Zulaufs. Aber da läuft nicht immer alles rund! Es werden Grenzen überschritten, und so ereignen sich immer wieder schwere und tödliche Unfälle.

Als Polizeibergführer hat Reinhard Böni 35 Jahre lang Berg- und Outdoorunfälle untersucht. Nebst der fachtechnischen Aufgabe war er auch immer wieder mit der menschlichen Seite bei solchen Ereignissen konfrontiert. An diesem Nachmittag ermöglicht er uns mit vielen Bildern einen Einblick hinter die Kulissen und berichtet über die Arbeit eines Polizeibergführers. **Mittwoch, 15. Mai, 13.30 Uhr**, im Rahmen des Seniorennachmittags, Saal im UG der Mirjamkirche. Wir freuen uns auf interessierte Gäste!

BLATTENER LIEBESWEG

Familie sein heute

«Kevin, kannst du noch Windeln posten?» – «Monika, ich kann am Montagabend die Kinder nicht betreuen.» Beide Partner haben Freude an der Familie und wollen trotzdem den beruflichen Weg weitergehen. Aber wie organisieren? Die Stiftung St. Jost Blatten lädt am **Samstag, 4. Mai**, um 14 Uhr im Seminarraum bei der Kirche St. Jost in Blatten zum Austausch ein.

Claudio Spescha, Sozialvorsteher und Erziehungswissenschaftler, wird aufzeigen, wie Familien heute und morgen in Malters leben und welchen Einfluss die Familien-gründung auf Familie, Arbeit, Haushalt und Freizeit hat. Anschliessend stellen junge Paare und Grosseltern ihre Lebensmodelle vor: zuerst in einem Podium unter der Leitung von Lisbeth Furrer, Coach/Verhaltenstrainerin icp und Familienfrau, dann in der breiten Diskussion mit den Teilnehmenden. Berufs- und Familienarbeit unter einen Hut zu bringen, mit dem Ziel, dass weder die Kinder noch die Eltern zu kurz kommen, ist eine grosse Herausforderung. Dazu sind viele verschiedene Ideen willkommen. Je grösser die Teilnehmerschar, umso bunter die Diskussion. Sicher können auch Sie etwas in den Alltag mitnehmen. Nehmen Sie sich Zeit für Ihre Liebesbeziehung und gönnen Sie sich diesen besonderen Nachmittag. Der Anlass endet mit einem herzhaften Zobia und hoffentlich vielen guten Gesprächen.